Die neue eidgenössische Turnschule

Autor(en): **J.B.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **2 (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-355517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die neue eidgenössische Turnschule

In diesem Jahrhundert ist schon die dritte eidgenössische Turnschule erschienen, zufällig wieder nach einem Intervall von fünfzehn Jahren. Im Jahr 1898 erhielten wir die mit schwedischen Rumpfübungen angehauchte Turnschule für den militärischen Vorunterricht in Taschenformat mit den bekannten kleinen Bildertabellen. Das Jahr 1912 schenkte uns die Turnschule für den obligatorischen Turnunterricht. In dieser finden wir zum erstenmal den Unterrichtsstoff für die I. Stufe (7. bis 9. Altersjahr) verzeichnet. Die schwedischen Übungen mit den betreffenden Geräten nehmen hier einen breiten Raum ein. Es ist die Turnschule des typischen Haltungsturnens; auch die sogenannten volkstümlichen Übungen kommen hier in primitiver Form ausgiebig zu ihrem Recht. Die Bewegungsspiele zeigen noch ihr einfaches Regelwerk. Nach harten Kämpfen zwischen Turnen und Sport und Umwälzungen und Erfahrungen des letzten Weltkrieges ersteht nach langen Geburtswehen die Turnschule für die körperliche Erziehung der Knaben vom Jahr 1927, welche die großen grundsätzlichen Umwälzungen auf dem Gebiet der Leibeserziehung brachte: vom starren Haltungsturnen zum fließenden Bewegungsturnen, von steifen, zackigen Bewegungen zu rhythmischen, weichen, natürlichen Totalbewegungen führte. Die volkstümlichen Übungen entwickeln sich zur Leichtathletik mit feiner Technik. Die einfachen Spiele entwickeln sich teilweise zu Parteikampfspielen; Winter- und Sommersport und Wanderungen nehmen einen breiten Raum in Anspruch, und hygienische Winke aller Art in Kleidung, Hautpflege und Luft- und Sonnenbädern durchdringen als wichtiger Grundsatz die ganze Turnschule.

Nachdem nun diese Auflage der Turnschule vergriffen ist, hat man die neue Auflage mit einer Umarbeitung des Inhaltes verbunden, und so steht die Eidgenössische Turnschule für die männliche Jugend vom 7. bis 20. Altersjahr 1942 vor uns. Sie ist auf den breiten Grundlagen der letzten Turnschule aufgebaut, zeigt aber manche äußeren Veränderungen gegenüber der 27er Turnschule.

Der Turnstoff der I. Stufe hat die wenigsten Veränderungen erfahren. Immerhin sind die Geräteübungen durch dem Klein-

kinde angepaßte Übungsformen wesentlich bereichert worden. Zum Beispiel treten Übungen an den Leitern neu dazu, die Formen am Klettergerüst und am Reck haben eine Bereicherung erfahren und sind zum Teil durch Bilder veranschaulicht; auch die Singspiele haben wieder ihren gebührenden Platz eingenommen.

Den schon aus frühern Turnschulen bekannten Ordnungsübungen, die, weise benützt, Ordnung und Zeitausnützung fördern, sind noch besondere Appellübungen angefügt worden, z. B. im Laufen: „Absitzen! Liegen! Kauern!" Neben der geöffneten Aufstellung sind noch die Aufstellungen im Kreis, Flankenkreis, Halbkreis und Schwarm genannt.

Die Tatsache, daß die letzte Turnschule sich mit einer guten Druckseite zur Beschreibung der Geländespiele begnügte und die neue deren sechs beansprucht, erklärt sich zum Teil aus dem jetzigen Zeitgeist der stark betonten militärischen Vorbereitung. Schon vor 30 Jahren, demnach vor der diesbezüglichen Literaturwelle aus den kriegführenden Staaten des letzten Weltkrieges, übten wir in manchen Mittelschulen diese Geländespiele sehr häufig. Diese Geländespiele gefielen Lehrern und Schülern mancherorts so gut, daß sie die Turnzeit überhaupt ganz ausfüllten, infolge der Reklamationen der Eltern ihres draufgängerischen, kämpferischen Charakters verlustig gingen und schließlich in artige, höchst harmlose Spaziergänge, die mehr erholende als körperbildende Wirkung hatten, ausarteten (Vögel füttern usw.). In den Ausführungsbestimmungen über die Organisation und Durchführung des Schulturnens wurde bei uns solchen Mißbräuchen entgegengewirkt, indem gewöhnliche Spaziergänge nicht als Turnstunden gewertet werden können. Außer Atem kommen, Schweiß und Ringen in angemessenen Grenzen und froh leuchtende Kämpfergesichter gehören zum eisernen Bestand solcher Geländespiele.

Leichtathletik-, Widerstands- und Zweikampfübungen bilden in der neuen Turnschule einen gewaltigen Stoff, der bis zum 20. Altersjahr bis zu den interessantesten Endformen weitergeführt wird. Weil die neue Turnschule auch den Übungsstoff für die IV. Stufe (Mittelschulstufe von 15 bis 20 Jahren) umfaßt, sind Speer-, Diskus-, Schleuderballwerfen und der Stabhochsprung in ausführlicher Beschreibung mit Abbildungen zu finden.

Die Kampfübungen unterscheiden sich entsprechend der gegenwärtigen Zeit von den Formen früherer Turnschulen durch vermehrte Kampfhärte. Die neuen Wege bei der Unterrichtsweise in der Leichtathletik vermeiden die abgehackten Vorübungen als herausgerissene Stücke aus einem zusammengesetzten Bewegungsablauf. Vielmehr zeichnen sie sich aus durch Glätten und Fließenlassen der kritischen Übergänge durch natürliches Durchfluten der Bewegung durch die großen Körpergelenke unter richtiger Ausnützung der Schwerpunktverlegung. Neu ist die von Major Surén seinerzeit stark betonte Kugelgymnastik, die in angemessener Form in der Turnschule auf einer Druckseite behandelt wird. Sie bildet eine wertvolle Stoffbereicherung dieses Lehrmittels. Die Schüler lernen mit den Geräten hantieren und werden dadurch mit dem Wurfgerät förmlich verwachsen, was für die spätere Beherrschung der schwierigen Wurfübungen wichtig ist.

Bei den Freiübungen finden wir die schon seit der letzten Turnschule eingebürgerten Formen des Rhythmus in der Bewegung noch schärfer ausgeprägt. Der Zusammenhang zwischen Freiübungen und den natürlichen Lebensformen wird dadurch gebildet, daß die Freiübungen gewissermaßen als Bahnbrecher und Förderer eines natürlichen, reinen, unverdorbenen Bewegungsablaufes in hohem Maße mithelfen sollen. Sehr gewonnen haben die Übungen zur Erhaltung und Förderung einer guten Körperhaltung sowie die mannigfaltigen Rumpfübungen durch starke Betonung der sogenannten Bodenübungen (Übungen im Liegen und Sitzen am Boden); auch die Übungen an der Sprossenwand sind beibehalten worden. Die Ergänzung durch mutbildende Überschläge und Kippen aller Art am Boden hat den Stoff für die männliche Jugend höchst interessant und anregend gestaltet.

Das alte Geräteturnen findet in einer den verschiedenen Altersstufen angemessenen Form mehr Beachtung als vor zwei Jahrzehnten. Für die Entwicklung von Mut, Entschlossenheit, Wagemut, sowie für eine wirksame Beeinflussung des Oberkörpers sind Geräteübungen vorzügliche Mittel. Als neues, sehr wirksames Hanggerät zur Körperstreckung sind die Ringe hinzugetreten.

Das schon durch die neue Vorunterrichtsverordnung uns bekonnt gewordene Leistungsprinzip durchdringt wie ein roter Faden die ganze Turnschule und äußert sich neben unendlich vielen

Wettkampfformen besonders bei den Wertungstabellen und Minimalforderungen und in dem zur Anschaffung empfohlenen Eidgenössischen Ausweis über die Körper- und Leistungsmessungen an Mittelschulen. Diese Leistungsforderungen verbunden mit Schulendprüfungen und den Minimalforderungen im Vorunterricht und bei der Rekrutenaushebung gehören zu den wirksamsten Mitteln zur Anspornung eifrigen Übens im Unterricht und in der freien Zeit. Zum Beispiel sind die Mindestforderungen in der neuen Turnschule für einen Zwölfjährigen: 60-m-Lauf 13 Sekunden, Weitsprung 2,8 m, Klettern an den senkrechten 5-m-Stangen 10,2 Sekunden, Hochsprung über eine Latte 70 cm, Schlagballweitwurf 22,5 m; für einen Dreizehnjährigen: 60-m-Schnellauf 12,6 Sekunden, Weitsprung 3 m, Kugelstoßen links und rechts zusammen 3 kg 8,5 m, 5-m-Stangen-Klettern (senkrecht) 9,8 Sekunden, Hochsprung über eine Latte 80 cm, Schlagballweitwurf 25 m, Hantelheben (Stemmheben) langsam 8 kg links und rechts je viermal usw. Der Leistungsgedanke durchdringt die ganze Turnschule in solcher Folgerichtigkeit, daß nicht nur gewöhnliche reine Läufe in „Stafettenart" zur Durchführung gelangen, sondern alle nur möglichen Bewegungsformen, wie Klettern, Pferd-, Bocksprünge, Ballwürfe auf allen Stufen in angemessener Art usw. Das Schweizer Ringen kommt bei den Zweikampfübungen in ausgiebiger Form zur Darstellung, in mannigfaltigerer Darstellung als in der 27er Turnschule und mit viel gründlicheren und vielseitigeren Vorübungen. Sogar das Boxen findet in der neuen Turnschule auf mehr als zwei Druckseiten Platz. Es wird in der Zweikampfschulung als wertvolle Ergänzung zum Ringen betrachtet. Durch das Boxen sollen nach der Turnschule die Konzentrationsfähigkeit, die Selbstbeherrschung, die blitzschnelle Reaktionsfähigkeit und das Durchhalten im Kampf und damit Ausdauer und Härte gegen sich selber in besonderem Maße geschult werden. Die Hauptform für den Schulbetrieb beschränkt sich aber auf den Kampf in Reichweite mit gestreckten Armen, der den eigentlichen Nahkampf also ausschließt.

Daß man dem Schwimmen eine ganz besondere Bedeutung beimißt, erhellt daraus, daß man dieser wichtigen Übung 15 Druckseiten mit 20 Bildern zuteilt, demnach dreimal mehr als in der

früheren Turnschule. Fürs Skifahren werden 12 und fürs Eislaufen 6 Druckseiten reserviert.

Die Spiele der II. bis IV. Stufe werden in einfache, vorbereitende Parteispiele und Parteikampfspiele eingeteilt. Letztere bestehen aus Barrlauf, Schlagball, Korbball und Handball, welche zum Teil etwelche Regeländerungen aufzuweisen haben. Als besonderes Spiel für die IV. Stufe ist unter andern auch der vielumkämpfte Fußball eingereiht worden.

So finden wir bei der letzten und neuen Turnschule trotz einheitlicher physiologischer Grundlagen im äußern Gewand und in der „Härte" der Ausführungsart doch beachtenswerte Unterschiede. Beide sind eben Kinder verschiedener Zeiten, trotz dem Intervall von nur 15 Jahren. Die 27er Turnschule ist in Zeiten der Friedensbemühungen und Völkerbundsbestrebungen aus dem Zeitruf „Nie wieder Krieg!" geboren worden. Die direkte militärische Vorbereitung wurde in diesen Jahren der voraussichtlich bevorstehenden langen Friedensperiode nicht gerade an vorderste Stelle gerückt. Die neue Turnschule ist ein Kind ernster Kriegszeit, geboren im Rauschen und Toben eines furchtbaren Weltkrieges. Der harten Wirklichkeit entsprechend faßt sie die Schweizer Jugend mit etwas rauherer Hand an und verlangt mehr Härte und Kampf und gestattet ab und zu sogar einen Vorgeschmack militärischen Kampfgeistes. Die direkt militärische Vorbereitung durch das Schulturnen hat dem Ernst der Zeit entsprechend natürlicherweise eine größere Bedeutung bekommen.

Die neue Turnschule ist herausgekommen; damit ist es aber nicht gemacht. Wir Lehrer haben die schöne Aufgabe, dem Buchstaben der Turnschule Leben einzuhauchen und die Jugend mit ihrer Hilfe zu erziehen. Durch weise Strenge, angemessene Härte, Rückkehr zu nüchterner Einfachheit kann die Erziehung nur gewinnen, wenn wir Lehrer mit gutem Beispiel voranleuchten, der Jugend gegenüber offen und aufrichtig sind und es mit ihr gut meinen.

J. B. M.